

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dohheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amr Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Städt. Illust. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 120 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingepaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament. 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 19.

Donnerstag, den 12. Februar 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Bei der durch die Ungültigkeitserklärung der
am 30. November v. J. stattgefundenen Wahl der
Versichertenvertreter und Ersatzmänner für den Vor-
stand der Allgemeinen Ortskrankenkasse I in Schier-
stein am 8. d. Mts. erforderlich gewordenen Neu-
wahl wurden gewählt:

a) Vertreter:

1. Richter, Albert, Drechsler, Dohheim, beschäftigt
bei A. Dams-Dohheim.
2. Sattler, Josef, Kapitän, Schierstein, beschäftigt
bei Rgl. Wasserbauverwaltung Schierstein.
3. Löhbe, Karl, Fabrikarbeiter, Schierstein, beschäf-
tigt bei Schulz u. Braun-Schierstein.
4. Huthmann, Karl, Lagerhalter, Frauenstein, be-
schäftigt bei Konsumverein f. Wiesb. u. Umg.
5. Speiser, Franz, Aufseher, Dohheim, beschäftigt
bei Karl Bender I. in Dohheim.
6. Ulrich, Fritz, Schreiner, Wiesbaden, beschäftigt
bei A. Dams in Dohheim.

b) 1. Ersatzmänner:

1. Wehnert, Fritz, Kaufmann, Schierstein, beschäftigt
bei Schulz u. Braun in Schierstein.
2. Baumgart, Josef, Kranführer, Dohheim, beschäf-
tigt bei Kohlenverkaufsgesellschaft Wiesbaden.
3. Buchner, Ludwig, Schriftfeger, Dohheim, beschäf-
tigt bei Ph. Dembach, Dohheim.
4. Klee, Karl, Fabrikarbeiter, Schierstein, beschäftigt
bei Glyco-Metallgesellschaft, Schierstein.
5. Karl, Heinz, Lagerhalter, Dohheim, beschäftigt
bei Konsumverein f. Wiesbaden u. Umg.
6. Ihne, Karl, Werkmeister, Schierstein, beschäftigt
bei Dallmann u. Co. in Schierstein.

c) 2. Ersatzmänner:

1. Preß, Karl, Schreiner, Wiesbaden, beschäftigt bei
A. Dams in Dohheim.
2. Dillmann, Phil., Fabrikarbeiter, Frauenstein, be-
schäftigt bei Karl Bender I. in Dohheim.
3. Palmerich, Wilhelm, Former, Schierstein, beschäf-
tigt bei Glyco-Metallgesellschaft, Schierstein.
4. Summ, Andreas, Schreiner, Dohheim, beschäftigt
bei A. Dams-Dohheim.
5. Kraft, Karl, Lackierer, Dohheim, beschäftigt bei
Karl Bender I. in Dohheim.

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen
von Clara Rheinau.

19) (Nachdruck verboten.)

Seit einigen Tagen war es Martha ausgesessen, daß
der junge Walter in einer seltsamen Gemütsstimmung sich
befand. Während des Mittagstisches sprach er kein Wort,
verwandte aber kein Auge von Susanne, die ihrerseits stets
die rostige Laune zur Schau trug. Dann wieder sprang
er plötzlich auf und verließ das Haus, um erst spät am
Abend zurückzukehren. Es schien, als ob etwas ganz Be-
sonderes seine Gedanken beschäftigte, als ob einen Entschluß
gefaßt habe, dessen Ausführung ihm schwer fiel. Frau
Harper beobachtete ihren Viebling mit einiger Besorgnis und
brachte sein verändertes Benehmen sofort mit Susanne in
Verbindung. Diese befand sich seit einiger Zeit in besonders
übermütiger Stimmung und behandelte ihren bescheidenen
Besucher oft mit verletzender Kälte.

So standen die Dinge, als Frau Harper eines Tages
durch ein lautes Klopfen aus ihrem Mittagsschlafchen gerufen
wurde. Sie öffnete die Tür und blickte, mit verärgerten Wimpern
und schwanke Schrittes trat der junge Walter über ihre
Schwelle.

„Sie hat mich abgewiesen!“ stöhnte er, auf den nächsten
Stuhl niederstürzend. „O der Schurk! Mit kaltem Blute
konnte ich ihn morden!“ sagte er, die Faust ballend, bei-

6. Schäfer, Heinrich, Schreiner, Wiesbaden, beschäf-
tigt bei A. Dams in Dohheim.

Die Gültigkeit der vorgenommenen Wahl kann
innerhalb zweier Wochen nach Veröffentlichung
dieser Bekanntmachung angefochten werden. Anfech-
tungen sind bei dem Rgl. Versicherungsamt Wies-
baden, Lessingstraße 16, anzubringen.

Wiesbaden, den 9. Februar 1914.
Rgl. Versicherungsamt f. d. Landkreis Wiesbaden.
Der Vorsitzende: v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Jauche aus der Grube an der neuen Schule
kann bei geeigneter Bitterung **Mittwochs- und
Samstagsnachmittags** von Interessenten unent-
geltlich abgefahren werden. Das Ausfahren während
des Schulunterrichts wird nicht gestattet.

Dohheim, den 31. Januar 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der vierten Rate Staats-
Gemeinde- und Hundesteuer für 1913 wird hier-
mit erinnert.

Die Einzahlung hat bis spätestens zum 15.
Februar d. J. zu erfolgen, vom 18. Februar
ab werden Mahngebühren erhoben.

Im Interesse der Zahlungspflichtigen liegt es
mit der Zahlung nicht bis zu den letzten Tagen
zu warten, da alsdann wegen zu starken Andranges
eine schnelle und glatte Abfertigung unmöglich ist.

Dohheim, den 22. Januar 1914.

Die Gemeindefasse:

Borde, Rechner.

Bekanntmachung.

Betreffend den Verkehr mit Fahrzeugen, Vieh-
transporten etc. auf öffentlichen Straßen und Wegen,
wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht,
daß grundsätzlich hierbei die rechte Straßenseite be-
nutzt werden muß. Uebertretungen werden bestraft.

Die Polizei-Verwaltung

„Doch ich ahnte es, ich ahnte es! Ein Gefelle! Ha, ha!“
Ein Gefelle!“

Mit wirrem Ausdruck starrte er vor sich hin, und auf
höchste erschrocken, legte Frau Harper ihn beäufsigend ihre
Hand auf die Schulter.

„Was ist's lieber Heinrich?“ fragte sie mitleidig, denn
seine abgebrochenen Sätze hatten ihr die Wahrheit halb
verraten. „Haben Sie mit Susanne gesprochen?“

Buttler vermochte nicht sogleich eine Antwort zu geben;
der starke Mann zitterte an allen Gliedern vor Schmerz und
Entrüstung und es dauerte eine Weile, ehe er sich soweit
gefaßt, um der teilnehmenden Wirtin zusammenhängend
berichten zu können.

Unfähig, die Ungewissheit noch länger zu ertragen, hatte
er eine Gelegenheit abgewartet, Susanne unter vier Augen
zu sprechen, um von ihren Lippen sein Geschick zu vernehmen.
Heute nun hatte es ein glücklicher Zufall gewollt, daß Susanne
noch einmal in das Esszimmer zurückkehrte, gerade als Buttler
als der Letzte im Begriff stand, dieses zu verlassen. Und nun
war es zu einer Aussprache gekommen. Das törichte, eitle
Mädchen hatte den Antrag des ehrenhaften Mannes höhnend
abgewiesen, mit der Erklärung, daß sie keine Lust habe, die
Frau eines Lächergeistes zu werden. Ihr stände eine
andere, glänzende Partie in Aussicht; Herr Thomson habe
es gesagt, „sie solle nur Geduld haben und sich nicht an
einen Gefellen wegwerfen.“ Die heißen Schweißtropfen traten
auf des jungen Mannes Stirn, während er diese Worte

Aus Holz-Versteigerung.

Montag, den 23. Februar d. J., kommt im
hiesigen Gemeindevald, Distrikt „Aurel“, „Graubod“
und „Hüttenhaag“ folgendes Nutz- und Brennholz
zur Versteigerung:

- 89 Eichen-Stämme mit zus. 37,76 Festm.
39 Buchen: „ „ „ 27,50 „
(Durchmesser von 36 Ztm. aufwärts.)
6 Hainbuchen-Stämme m. zus. 0,90 „
2 Kiefern: „ „ „ 1,15 „

Sammelplatz vorm. 10 Uhr an der Waidhansalt.
Kredit kann bis 1. August 1914 bewilligt werden.
Wer hiervon Gebrauch machen will, hat dies unter
Stellung der Bürgen auf hiesigem Rathaus, Zimmer
1, zu beantragen.

Dohheim, den 12. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Die Frage des Reichs-Petroleum- monopols.

Seit der etwa vor dreiviertel Jahren erfolgten
Vertagung der Reichstagskommission, welcher der
Gesetzentwurf, betreffs Einführung eines Reichs-
Petroleummonopols zur Vorberatung überwiesen
worden war, hatte man von dem Stande dieser
weite Kreise des deutschen Volkes interessierenden
Gesetzgeberischen Frage so gut wie nichts gehört.
Nunmehr ist sie jedoch mit dem vorige Woche er-
folgten Wiederausammentritt genannter Reichstags-
kommission erneut aktuell geworden, und hoffentlich
wird nun endlich eine baldige parlamentarische
Entscheidung in dieser Angelegenheit erfolgen, die
sich nun schon so lange hinzieht. Die Kommission
hat die Regierungsvorlage über das geplante Reichs-
Petroleummonopol allerdings schon in zwei Lesungen
erörtert, trotzdem bleiben aber noch eine Anzahl
unklarer oder strittiger Punkte übrig, und darum
ist jetzt die Kommission noch in eine dritte Lesung
der Vorlage eingetreten. In der ersten Kommissions-
sitzung nach der Vertagung legte der Staatssekretär
des Reichsschatzamtes Dr. Kühn die Stellungnahme
der Regierung zu den bisherigen Kommissions-
beschlüssen dar. Aus seinen Darlegungen kann

wiederholte. „Der Elende!“ knirschte er zwischen den Zähnen
und seine Hände ballten sich von unterdrückter Wut.

Mit sehr gemischten Empfindungen hatte die gute Frau
Harper Butlers Erzählung vernommen. Sie war empört
über Susannas herzloses Benehmen, wenn sie auch die Haupt-
schuld daran den Eifersüchtigkeiten jenes reichen Becken zuschrieb.
Sie sahnte einige Teilnahme mit dem jungen Manne und
suchte ihn zu trösten wie eine Mutter ihren Sohn. Sein
Entschluß, bereits am nächsten Tage die Stadt zu verlassen,
konnte sie unter den vorliegenden Verhältnissen nur billigen,
ja sie tat alles, um seine Abreise zu beschleunigen. Sie
fürchtete zu sehr die Folgen einer allzufälligen Begegnung
der beiden Rivalen. Mit Susanne hatte sie noch am gleichen
Tage eine sehr ernsthafte Unterredung, aber es gelang ihr
nicht, auf das leichtfertige Mädchen den geringsten Eindruck
zu machen. Voll sprachloser Entrüstung vernahm Martha
von der empörenden Abfertigung, welche dem jungen Walter
zuteil geworden, und auch sie begriff sehr wohl, daß seines
Bleibens hier nicht länger sei.

Buttler hatte seine Abreise auf den nächsten Abend fest-
gesetzt und verwandte den Morgen dazu, von seinen wenigen
Freunden Abschied zu nehmen. Er hatte versprochen, zum
Essen zurückzukehren, aber Frau Harper wartete vergeblich
auf ihn.

Nach einer Woche angestrengtester Arbeit hatte sich
Martha an diesem Nachmittage freigemacht, um einen längeren
Spaziergang zu unternehmen, da sie sich sehnte, einmal
wieder in vollen Lagen die frische Luft zu atmen. Sie trug

entnommen werden, daß die Regierung gegen die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft ist, in welcher der Reichskanzler die Mehrheit der Stimmen hätte. Eher ist die Regierung dafür, das Statut der Reichsbank nachzubilden, mit einem unter Leitung des Reichskanzlers stehenden Direktorium und des Reichstages, Vertreter von Handel und Gewerbe zu enthalten haben würde, und welchen ferner ein Zentralausschuß als Vertreter der Anteilseigner anzugliedern wäre. Die Regierung hält es für zweckmäßig, daß die Anteilseigner eine feste Vorzugsdividende beziehen, während die Vermehrung des Gewinnes von der Preisherabsetzung des Leuchtöls abhängig gemacht werden soll. Großen Wert legt die Regierung, den weiteren Ausführungen des Schatzsekretärs zufolge, darauf, den Interessen der deutschen Rohstoffindustrie gerecht zu werden.

Diese Darlegungen des Staatssekretärs wurden dann noch durch Regierungsrat Dr. Restner ergänzt, welcher Bedenken gegen die Beschränkung der Konzessionsdauer auf zwanzig Jahre ausdrückte und statt dessen die Wiederherstellung der von der Regierung vorgeschlagenen dreißigjährigen Konzessionsdauer empfahl. Schließlich meinte Dr. Restner, man solle eine Privatgesellschaft bilden, welche unter der Aufsicht des Reiches zu stehen haben würde. Jedenfalls gibt es noch mancherlei Schwierigkeiten in dieser Frage zu überwinden, ist doch auch jetzt noch nicht der volle Beweis erbracht, in welchem Umfange Erdölpetroleum herbeigezogen werden könnte. Mindestens sind die Schwierigkeiten der Petroleumbeschaffung nicht geringer geworden, da Rußland den Bedarf an diesem wichtigen Artikel allein nicht zu decken vermag und da ferner auch die Petroleumfelder auf dem Balkan den Mangel keineswegs zu beheben vermöchten. Auch sonst gibt es eben noch erhebliche Differenzen zwischen der Regierung und der Kommission betreffs des Petroleummonopol-Projektes zu beseitigen, sodaß hier und da schon die Befürchtung auftaucht, der ganze Gesetzentwurf könnte am Ende scheitern, noch ehe das Plenum des Reichstages hierzu Stellung genommen hat. Es wird darum Aufgabe der Kommission und auch des Reichstagsplenums selber sein, einen gangbaren Weg zu finden, welcher die ganze so bedeutsame Frage zu dem wirklich wünschenswerten baldigen Abschluß führt. Gewiß ist es mit Monopolen immer eine heikle Sache, aber bei dem projektierten Petroleummonopol handelt es sich in erster Linie darum, das deutsche Volk gegen eine Ausbeutung seitens eines ausländischen Trustes nach Möglichkeit zu schützen, und diese Erwägung wird hoffentlich noch zum Siege des Monopolprojektes zu einer geeigneten Form führen.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 11. Febr. Im Abgeordnetenhaus setzte heute der Abgeordnete Adolf Hoffmann (Soz.) seine gestern unterbrochene Dauerrede fort und beendete sie nach 1 1/2 Stunden. Darauf erhob sich der Unterstaatssekretär Holz zu folgender Erklärung: „Im Namen und im Auftrage des Ministers des Innern und der Regierung erhebe ich den schärfsten Protest gegen die Äußerungen, die der Abgeordnete Hoffmann gestern gegen den Minister gemacht hat. (Der Abg. Hoffmann hatte die Zahl „175“ im Zusammenhang mit der Person des Ministers gebracht.) Die parlamentarische Sitte und die Achtung vor der Würde dieses Hauses hindern mich, diese Äußerung als das zu kennzeichnen, was sie

der Wirtin ihre freundlichen Abschiedsgrüße an den Maler auf falls sie vor dessen Abreise noch nicht zurückgekehrt sei und sagte bei: „Sagen Sie ihm, liebe Frau Harper, daß ich fest darauf rechne, in einigen Jahren ihn als berühmten Künstler wiederkommen zu sehen.“

Frau Harper wartete den ganzen Nachmittag vergeblich auf ihren jungen Mieter. Als der Abend anbrach, fing sie an, ernstlich beunruhigt zu werden; doch eine halbe Stunde vor Abgang des Tages erschien Buttler, erhebt und abgesehen, als ob er in großer Eile einen weiten Weg zurückgelegt habe. Es blieb ihm gerade noch Zeit, sein Gepäck herunterzuschaffen und einen Dienstmann herbeizurufen.

„Leben Sie wohl“, sagte er, bewegt der guten Wirtin die Hand reichend. „Es werden Jahre vergehen, ehe Sie mich wiedersehen. Von jetzt an gehört meine Liebe allein der Kunst.“ Er ging einen Schritt weiter, lehnte aber wieder um und erfaßte nochmals Frau Harpers Hand. „Beten Sie für mich“, sagte er, „Sie wissen nicht, wie sehr ich des Gebetes bedarf.“ — „Gott segne Sie!“

Jetzt erinnerte sich Frau Harper an Marthas Auftrag und wiederholte genau deren schmeichelhafte Worte.

„Fräulein Somers ist ein Engel“, erwiderte der Scheidende. „Ich traf sie unterwegs, wir gingen eine Weile miteinander. Bitten Sie auch sie, für mich zu beten. Das Gebet einer so reinen Seele muß doch Erhöhung finden.“

Seine abgebrochenen Sätze und verstörten Blicke beunruhigten Frau Harper. War es möglich, daß er im Kaufs-

ist. Der Ausdruck „Pfui“, der gestern dem Abg. Hoffmann entgegengerufen wurde, ist ein Ausdruck des Efels. Das sagt genug.“ Als der Unterstaatssekretär sich dann ausführlich gegen einige Punkte der Rede Hoffmanns wendet, versucht dieser durch seine üblichen Zwischenrufe zu stören, wird aber durch den einmütigen stürmischen Protest des ganzen Hauses daran gehindert. — Im weiteren Verlauf der Generaldebatte über den Etat des Innern wandte sich der Minister energisch gegen die Stadt Berlin, die bei ihrem Protest gegen die Genehmigung der Niederbarnimer Umsatzsteuer die öffentliche Meinung gegen die Staatsbehörde aufgepeitscht habe. — Der nationalliberale Abgeordnete Fehrmann hofft, daß das Auftreten der Sozialdemokratie im Abgeordnetenhaus dazu beiträgt, die Kluft zwischen ihr und den bürgerlichen Parteien zu erweitern und daß auch der Bismarckblock einmal wieder zu Ehren komme. Morgen Fortsetzung.

Parlamentarisches.

* Berlin, 11. Febr. Durch die Dauerrede des Sozialdemokraten Hoffmann veranlaßt, schweben zur Zeit im Abgeordnetenhaus unter den Parteien der Rechten, dem Zentrum und den Nationalliberalen Verhandlungen darüber, wie die Geschäftsordnung abgeändert werden kann, daß solche Dauerreden künftig unmöglich sind. Man will vielleicht heute noch einen Antrag einbringen, wonach die Redezeit generell 1 oder 2 Stunden beschränkt werden soll und daß nach Ablauf dieser Frist der Redner nur noch das Wort zu weiteren Ausführungen bekommen soll, wenn das Haus dies auf ausdrückliches Verlangen durch den Präsidenten beschließt.

Aus dem Reichstag.

* Berlin, 11. Febr. Die Debatte über den Etat des Staatssekretärs Delbrück dauert nun noch länger wie in früheren Jahren, gewiß nicht zum Vorteil der Fertigstellung des Etats. Heute gab es zunächst eine ausführliche Debatte über Rehschädlinge und die Faulbrut der Bienen. Die Resolutionen des Zentrums und der Nationalliberalen, die zur Bekämpfung dieser Schädlinge vermehrte Mittel erfordern, wurden angenommen, nachdem der Ministerialdirektor einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten angekündigt hatte.

Die Folgen des Generalpardon.

* Berlin, 11. Febr. Ein überraschendes Ergebnis hat der Generalpardon in Rendsburg erzielt. Wie dem „B. T.“ gemeldet wird, hat ein Breanereibestitzer in Rendsburg, der äußerlich in den einfachsten Verhältnissen lebte und bisher 2 Millionen Mark versteuerte, zum Wehrbeitrag auf Grund des Generalpardon ein Vermögen von 19 Millionen Mark deklariert.

Die Lage in der Zündholz-Industrie.

* Berlin, 11. Febr. Auf die Anfrage des Reichstagsabg. Mumm über den Niedergang der Zündholzindustrie hat das Reichsschatzamt geantwortet, daß es richtig sei, daß die im laufenden Betriebsjahre ohne Steuerzuschlag herstellbaren Mengen von Zündhölzern 45 Prozent des Bollkontingents betragen und daß der Verein deutscher Zündholzfabrikanten eine weitere Herabsetzung auf 40 Prozent beantragt habe. Mit einem gewissen Rückgang des Zündholzverkaufs war bei Erlass des Zündwarensteuergesetzes gerechnet worden, und zwar mit 25 Prozent. Einen weiteren starken Ausfall erleidet der Absatz der Zündholzfabriken nach Inkrafttreten der Steuer durch die unerwartet große Vorverforgung mit inländischen und ausländischen Zündhölzern. Mit dem Ausbrauch dieser Vorräte ist der

spruch? Doch nein, gerade der Ernst seiner Worte schloß diese Vermutung aus.

Ehe die gute Frau darüber mit sich einig werden konnte, schüttelte Buttler ihr herzlich die Hand und stürmte davon, ohne sie noch ein einziges Mal anzublicken. Mit feuchten Augen lehnte Frau Harper auf ihr Zimmer zurück.

Mein die Ereignisse des Tages sollten noch nicht vorüber sein. Zwei Stunde waren seit Butters Abreise vergangen und die Wirtin ängstigte sich über Marthas Ausbleiben halb zu Tode, als ihre Zimmertür plötzlich aufgestoßen wurde und eine Nachbarin atemlos hereinstürzte.

„O, Frau Harper“, rief sie aus, „was bedeutet dies alles? Der junge Herr Thomson wurde tot — ermordet nach Hause gebracht, und Fräulein Somers hat sich zu der Tat bekannt. Mein Sohn sah das Gedränge vor dem Stadthaus, als man sie hineinführte. Sie wurde auf frischer Tat ertappt.“

Totenblatz, aber mit unbeweglicher Miene erhob sich Frau Harper. „Ich glaube es nicht“, erklärte sie entrüstet. „Und dennoch“, fügte sie, in Tränen ausbrechend, bei, „wenn er sie wieder mit Buhdringlichkeiten verfolgt hätte.“

8. Kapitel.

Während Frau Harper mit zitternden Händen ihre Gütchen zu schlingen suchte, gingen ihr die seltsamsten Gedanken durch den Kopf, denn sie wußte ja nicht, was sich alles inzwischen zugefallen hatte.

Im Begriffe heimzukehren, hatte Buttler des Morgens einen Bekannten getroffen, der ihn zu einem Spaziergang

Abfah aber jetzt wieder gestiegen. Auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist seit dem Jahre 1910 ein wenig gestiegen. Ueber etwaige Maßnahmen der verhassten Regierung kann zur Zeit eine Auskunft nicht erteilt werden.

Ausland.

Arbeiter-Bewegung.

* London, 11. Febr. Die Baumwollfabrikanten von Burnley beschlossen, ihre Spinnereien für vier Wochen in der nächsten Zeit zu schließen. Von diesem Beschluß werden 100 000 Webstühle und 40 000 Arbeiter betroffen. Der Verlust an Löhnen wird auf 6 Millionen Mark geschätzt.

Die Balkanlage.

* Budapest, 11. Febr. Ueber die Situation auf dem Balkan erklärte der griechische Ministerpräsident Venizelos, er habe bei allen Mächten Europas eine einträchtige Auffassung der Situation gefunden und so werde hoffentlich, wenn die Türkei nachgeben werde, der Friede auf dem Balkan schon in nächster Zeit endgültig werden. Es sei nur zu befürchten, daß die Türkei im letzten Augenblick mit neueren Forderungen und Wünschen hervortreten werde.

Die Krise in Schweden.

* Stockholm, 11. Febr. Die Studenten veranstalteten vor dem König einen Huldigungszug. Die Zahl der Studenten, die an dem Huldigungszuge teilnahmen, betrug 2600, nämlich aus Stockholm 1000, von Upsala 1000, von der Universität Lund 550 und aus Gothenborg 60. Außer dem nahmen etwa 60 akademische Lehrer daran teil. Beim Einzug in den Schloßhof begrüßten die Studenten die Königin, die Kronprinzessin und die Herzogin von Westgothland, die an einem Fenster des Schlosses Platz genommen hatten, mit Hurraufen. Der König erschien mit dem Kronprinzen und den Herzögen von Västernorrland, Östergötland und Nerik im Schloßhofe. Die Anwesenden sangen die Nationalhymne. Darauf wurde ein Hoch auf den König und die Königin ausgebracht.

Die Revolution in Mexiko.

* New York, 11. Febr. Das Blatt „El Paso“ hört, der Bandit Castillo, der den Cumbre-Tunnel in Brand gesetzt hat, sei nebst seiner Bande gefangen genommen worden. Villa erklärt, wenn dies wahr sei, so würden alle kassiert werden. — Die im Tunnel befindlichen Leichen sind größtenteils noch nicht geborgen.

* New York, 11. Febr. Der Banditenführer Castillo, der den Cumbre-Tunnel in Brand setzte und den Tod von fünfzig Menschen verschuldet wurde in Chihuahua gefangen und mit sechs Anhängern standrechtlich erschossen.

Solales.

Dohheim, 12. Februar.

— Kirchen-Personalien. Herr Pfarrvikar Brumm, welcher auch hier als Vikar tätig, wurde zum Pfarrer in Lautenfeldern gewählt.

— Bestandene Lehrerprüfung. An Uffinger Seminar bestanden 36 Seminaristen der ersten Klasse die erste Lehrerprüfung, darunter die Herren Quint und Krüger von hier.

— Zur Beachtung. Die Maskenballanzeige des „Schützenklubs 1910“ in letzter Nummer ist in einen Preismaskenball umzuwandeln und zwar gelangen 4 Damen- und 3 Herrenpreise zu Verteilung, welche im Schaufenster des Herrn W. Dembach ausgestellt sind.

aufforderte. Der Tag war herrlich und, der Zeit nicht achtend, schritten die beiden in eifrigster Unterhaltung weiter, bis sie die herrlichen Anlagen außerhalb der Stadt erreichte.

Auf einem der vielen Ruheplätze Platz nehmend, beobachteten sie die Scharen von Spaziergängern, welche um diese Stunde hier ihre Erholung zu suchen pflegten, als Buttler plötzlich aufsprang und seinem Gefährten die Hand reicht. „Lebewohl, wenn ich dich nicht mehr sehen sollte. Dort geht eine junge Dame, Fräulein Somers, von der ich mich gerne verabschieden möchte.“

In der Tat näherte sich Martha strahlenden Antlitzes, denn das prachtvolle Wetter, die schöne Natur um die viel vergnügten Menschen, die sie umgaben, machten sie so und glücklich wie ein Schulmädchen.

„Wie freue ich mich, Sie noch einmal zu sehen“, sagte sie, umfassen dem jungen Maler die Hand reichend; „kann ich Ihnen noch persönlich Glück auf den Weg wünschen.“

„Ich danke Ihnen“, versetzte Buttler ernst. „Wenn ich kein Glück, so hoffe ich doch in der Ausübung meiner Kunst die erstrebte Befriedigung zu finden. Mich möglichst zu vervollkommen, soll mir keine Arbeit zu hart, keine Entbehrung zu groß sein. Doch welchen Weg gehen Sie, Fräulein Somers, wenn Sie erlauben, werde ich Sie eine Strecke begleiten.“ Damit trat er an ihre Seite. Sie waren jedoch noch nicht weit gekommen, als der schrille Pfiff einer Lokomotive vernommen ward. „Dies ist der Nachzug von B—“, sagte Buttler; „ich muß mich beeilen, wenn ich ihn erreichen will.“

(Fortsetzung folgt.)

—* Vom Wetter. Nach einem kurzen Ueber-
gang von strenger Kälte auf gelinderes Wetter ist
seit heute anscheinend andauerndes Regenwetter
eingetreten. Die Wettermacher behaupten zwar,
daß eine neue Kälteperiode im Anzuge sei. In das Ein-
treten einer nochmaligen starken Kälteperiode kann
man starke Zweifel setzen.

—* Im Geflügelhof beginnt das neue,
diesjährige Leben. Die Hühner bestreiten sich lang-
sam auf ihre Pflicht und fangen wieder an zu legen.
An warmen Tagen kann man ihnen jetzt unter
Mittag das Wintergefängnis auf ein paar Stunden
öffnen und sie draußen im Freien herumhocken
lassen; das bishigen Bewegung, das ihnen dadurch
geboten wird, tut ihnen nach dem langen Stall-
aufenthalt dringend nötig. Um für die kommende
Legzeit das Futter zweckentsprechend zu wählen,
empfiehlt es sich, kleingeklopfte Eierschalen dazwischen
zu mischen, da sonst dem Tierkörper nicht der
nötige Kalk zugeführt wird. Später, wenn die
Tiere ihre Nahrung wieder völlig im Freien suchen,
nehmen sie die notwendige Kalkmenge schon durch
geeignete Auswahl pflanzlicher Stoffe in sich auf;
nur für die Uebergangszeit ist eine künstliche Zu-
fuhr erforderlich.

—* Militärisches. Heute hat das Kom-
panie-Exerzieren bei den 80ern seinen Anfang ge-
nommen.

—* Unehrlische Kohlenfuhrleute. In
Wiesbaden kam es in letzter Zeit öfters vor,
daß berechnete Klagen von Kunden einliefen, wegen
zu wenig Gewicht bei gelieferten Kohlen. Als nun
ein Händler seinem Fuhrmann folgte, sah er, wie
dieser in eine ruhigere Nebenstraße einbog und
dort einen Teil der Kohlenladung auf ein dort
haltendes Handwägelchen ablud. — In einem anderen
Falle erhielt eine Kasse 10 Ztr. Kohlen weniger,
wie auf dem Wiegescheine stand.

—* Vor Darlehensschwindler sei wieder
einmal eindringlich gewarnt, welche sich in Zeitungen
zur Beschaffung von Hypothekengeldern u. empfehlen,
dann die Provision einstecken und von dem dann
die Nachsuchenden nichts mehr hören. Zu diesen
Schwindlern scheint auch ein Agent namens Schwarz
aus Wiesbaden zu gehören, welcher in einem Falle
12 Mt. 25 Pfg. einstrich und sich bei seinen Bogie-
leuten noch brüstete, daß er mit der Provision
zufrieden sei, die Leute sollten sehen, wo sie das
versprochene Geld erhielten.

—* Wiesbaden. Beim Rodeln am Teufels-
graben erlitt der fünfzehnjährige Schüler Malinowski
einen Schädelbruch.

—* Kindesmord. Die Mutter des Kindes,
das in der Walramstraße in einer Schürze einge-
wickelt tot aufgefunden wurde, ist der 17 Jahre
alten Fürsorgepädagogin Emilie Hed von Mittelhofen.
Das Kind, von dem man noch nicht weiß, ob es
ein Knabe oder ein Mädchen war, wurde am 6.
Februar geboren. Die Hed hatte wohl am Kranken-
haus die Klingel gezogen, ist dann aber wieder
fortgegangen. Ob sie sich verborgen hält oder sich
ein Leid angehan hat, steht noch nicht fest.

Neues aus aller Welt.

—* Budenheim, 12. Febr. Hier versuchte
ein 7—8 Jahre alter Knabe Eis auf dem Weiher
mit dem Stiefel aufzubaden, wobei er einbrach und
dabei den Tod im Wasser fand.

—* Mainz, 11. Febr. In Mainz-Rombach entfernte
sich gestern Nachmittag aus dem elterlichen Hause ein sechs-
jähriger Junge, um auf der Straße zu spielen. Das Kind
ist seitdem verschwunden. Man fürchtet, daß es sich auf die
Eisbede des Flosshafens gewagt hat, dort eingebrochen und
ertrunken ist.

—* Speyer, 11. Febr. Auf dem Eis des Rheins
brachen zwei Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren ein und
ertranken vor den Augen der Mutter, die Holz suchte.

—* Beuthen (Oberschlesien), 11. Febr. Heute
früh 7½ Uhr wurde im Hof des Landgerichtsge-
bäudes der Agent Eduard Gornik aus Rastow, der am 8. März 1913 den Schuhmacher Dylla und
dessen Ehefrau vorläufig getötet hat, durch den
Scharfschützer Schwitz aus Breslau hingerichtet.

—* Hamburg, 11. Febr. In Altona ermordete der
Arbeiter Krasinsky seine drei Kinder und verübte dann
Selbstmord. Seine Frau hat sich, um seinen Missethaten
zu entgehen, vor einigen Tagen aus dem Fenster gestürzt.

—* Wien, 11. Febr. Auf der Reichstraße
nach Möllersdorf geriet bei einem von Baden zurück-
kehrenden Wiener Automobil der Vergaser in Brand,
wodurch der Benzinhälter explodierte. Von den
umstehenden Personen erlitten vierzig Brandwunden,
darunter 15 schwere.

—* Orate (Bolivien), 10. Febr. Eine Dya-
mitniederlage in einer Zinnfabrik in Cpuelitas ist
heute morgen explodiert. Mehrere Personen sind
getötet und eine Anzahl verwundet worden. Auch
in der Stadt ist beträchtlicher Schaden angerichtet
worden.

Erdbeben.

— New York, 11. Febr. Das Erdbeben,
verlief einer Gesteinsstörung entlang, die sich auch
unter dem Hudsonfluß hinzieht. Zugleich wird ein
Erdbeben aus Panama gemeldet. Ob ein Zu-
sammenhang besteht, ist noch nicht festgestellt. —
In Binghampton wurde ein Arbeiter unter Erd-
massen, die infolge des Bebens gerutscht sind, erdrückt.

Luftschiffahrt.

Ein Dauerflug.

— Berlin, 11. Febr. Zu einem siebenzehn-
stündigen Dauerflug ist heute Morgen 7.43 der
Flieger Bruno Langer mit einem Doppeldecker auf
dem Flugplatz Johannishof aufgestiegen. Langer,
der erst am 2. Februar 14 Stunden 8 Min. ge-
flogen ist, will versuchen, die Leistung des Fliegers
Zugob, der einen 16½stündigen Ueberlandflug
machte, zu überbieten.

— Berlin, 11. Jan. Bruno Langer ist 11½
Uhr bei Kreuz gelandet. Er ist also 16 Stunden
unterwegs gewesen.

Ein Flug über den Mont Blanc.

— Genf, 11. Febr. Der Flug über den Mont Blanc,
den der Schweizer Flieger Parmelin schon seit einigen Tagen
geplant, des herrschenden Nebels halber bisher aber nicht
zur Ausführung bringen konnte, ist heute Nachmittag gelungen.
Um 1 Uhr 46 Minuten nachmittags startete Parmelin bei
nebellosem Wetter und prachtvollem Sonnenschein vom
Flugfeld Collet-Bossy bei Genf zu seinem Bergflug. Der
Flieger benutzte einen Eindecker. Nach einem Telegramm,
hat er den Mont Blanc in einer Höhe von 5300 Metern
überflogen und ist bei Kosta gelandet.

Ein neuer Höhenrekord.

— Buenos Aires, 10. Febr. Der argen-
tinische Flieger Newbery hat auf einem Eindecker
mit 6275 Meter Höhe einen neuen Weltrekord
aufgestellt.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

—* Schwindler-Prozess. Der Reisende
Elsinger aus Berlin, früher in Wiesbaden, wel-
cher in der Umgebung Drogerien mit vollständig
wertlosen Sachen einrichtete und an den Mann
brachte, erhielt von der Strafkammer nach zwei-
tägiger Verhandlung 9 Monate Gefängnis.

—* Eisenbacher Mordprozeß. Die
Untersuchung gegen den jungen Sed aus Eisen-
bach, welcher seinen leiblichen Vater erschoss, ist
nunmehr abgeschlossen. Die Formulierung der An-
klage steht noch aus, dürfte aber wahrscheinlich nur
auf schwere Körperverletzung mit tödlichem Erfolg
lauten. Es hat sich herausgestellt, daß der Tod
des alten Sed nicht durch Schüsse, sondern mittelst
Schlages mit dem Revolver auf den Kopf erfolgt
ist; diese Behauptungen hat der junge Sed seinem
Vater beigebracht, als letzterer mit gehobenem Re-
volver in drohender Haltung auf ersteren einbrach.
Die Tat scheint demnach in Notwehr begangen wor-
den zu sein.

—* Hasenfund-Untersuchung. Dem
Friseur Herpel aus Biebrich, welcher sich unter
anderen Reugierigen bei einer am 25. November
in der Biebrich-Schießanlage abgehaltenen
Treibjagd befand, wird zur Last gelegt, ein ange-
schossenes Häslein beiseite gebracht zu haben. Wegen
Funduntersuchung erhielt er vom Schöffengericht
10 Mt. Geldstrafe. Herpel bestreitet mit Entschieden-
heit jede Schuld.

Auswärtige Gerichts-Gerichte.

Kaplan Schmidt zum Tode verurteilt.

— New York, 11. Febr. Der Mörder Schmidt ist
zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt worden.
Die Hinrichtung ist auf die mit dem 23. März beginnende
Woche angesetzt.

Landwirtschaftliches.

Welches Stickstoffdüngemittel ist billiger, Chile-
salpeter oder schwefelsaures Ammoniak? So wird jetzt die
Frage lauten müssen, die sich jeder Landwirt vorzulegen hat,
ehe er den Einkauf irgend eines Stickstoffdüngemittels be-
werbstelligt. Bei Lösung dieser Frage ist vor allem der
höhere Stickstoffgehalt des schwefelsauren Ammoniaks gegen-
über Chilealpeter zu beachten, so daß es jedermann ver-
ständlich ist, daß der Zentnerpreis des schwefelsauren
Ammoniaks nicht dem Zentnerpreis des Chilealpeters gleich
sein kann. 100 kg schwefelsaures Ammoniak enthalten 20,6
kg Stickstoff, 100 kg Chilealpeter dagegen gewöhnlich nur
15 kg Stickstoff. Der Gehalt des schwefelsauren Ammoniaks
an Stickstoff ist also um 37 % höher als der des Chilealpeters,
so daß 73 kg schwefelsauren Ammoniaks 100 kg Chilealpeter
entsprechen oder 100 kg schwefelsaures Ammoniak 137 kg
Chilealpeter. Die Preislage des schwefelsauren Ammoniaks
ist gerade für das kommende Frühjahr derart, daß allein
unter Berücksichtigung des höheren Stickstoffgehaltes das
Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak bei recht-
zeitigem Einkauf bedeutend billiger zu stehen kommt als
im Chilealpeter. Außer dieser für den Einkauf des schwefel-
sauren Ammoniaks allein schon sprechenden Tatsache kommt

noch die bedeutende Frachtersparnis hinzu, die sich aus
dem erwähnten höheren Stickstoffgehalt des schwefelsauren
Ammoniaks ergibt. Wenn der Landwirt früher beim Bezug
von Chilealpeter, sagen wir, mit einer Fracht für 1000 kg
rechnen mußte, hat er heute beim Bezug von schwefelsaurem
Ammoniak bei gleicher Stickstoffmenge nur die Fracht für
730 kg zu bezahlen. Durch diese Frachtersparnis wird der
Preis für 1 kg Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak noch
billiger, so daß jeder Landwirt zu dem Schlusse kommen
muß, daß das schwefelsaure Ammoniak als billigstes und
außerdem bestes Stickstoffdüngemittel für den Einkauf allein
in Frage kommen kann.

Humoristika.

—* Rindermund. In einer benachbarten
Gemeinde trug sich in der Schule ein ergötzliches
Geschickchen zu, worüber uns nachfolgende Original-
Verszeilen in Altnassauer Mundart zuzugingen und
die wir unserer werthen Leserschaft nicht voren-
halten wollen:

De vierte Schepfungsdag.

Des Lewerts Philipp sei Dub dehaam
Wann merich verzehlt, ehr glauchs jo kann
Su llaa wi re is, su gewerfelt is er aach
Er gibt aam Antwort uff jed' Froag.

Die Klanne Kroppe kamte in die Schul
„Sie sind nicht dum“, sat de Vähre Kuhl.
Er hot dann aach glei u aagefange
Uun dat zur Schepfung hortig gelange.

Bis zum dritte Dagwert wäre gedieh,
Gras, Kraut uun Beem stanne wunnerliche.

Was tat wohl Gott am vierten Dag,
Damit das Kraut auch wachsen mag?“
Su freht de Väre Kuhl, gang uff uun ab in de Schul.

De erscht hunn sich die Kunn nit gereht uun gerihrt,
Se harrs jo vielleicht nit kapiert.

Uff amol gabs awer Lewe in die Dub,
Als uffann Lewerts Philipp sei Dub:
„Herr Vähre, weils Kraut grus sollt war'n,
Hot de lieve Gott am vierte Dag —
Buddel gefahrt!“

qt.

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
Luja — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — **Handdruck-
glätter.** — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Willkommenes u. sinniges Geschenk für alle
Heimatsfreunde.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Vorläufig zu haben: **Römergasse 14:**
Bestellungen werden der Reihe nach erledigt. —
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herz-
lich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Vereinsnachrichten.

„Militärverein“. Heute Abend 8 Uhr Vorstands-
sitzung. Der Vorsitzende.

Gesangverein „Sängerlust“. Nächsten Sonntag
Mittag 4 Uhr Gesangsstunde, wozu sämtliche
Sänger gebeten werden zu erscheinen. D. V.

Gesangverein „Arion“. Nächsten Samstag Abend 8½
Uhr Gesangsprobe im Vereinslokal oberes Säckchen
„zur Turnhalle“, wozu um pünktliches und voll-
zähliges Erscheinen bittet. Der Vorstand.

Für die Redaktion verantwortlich: Philipp Dembach
in Dotzheim.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. Februar d. J., Nachm. 4½
Uhr versteigere ich im Rathhauseale dahier:
1 Schreibtisch, 1 Bettstow, 1 Kommode, 1
Sofa, 1 Wäschechränken, 8 Tische, 1 Tenor-
horn, 1 Nähmaschine u. a. m.
Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Dotzheim, den 11. Februar 1914.

Schmidt, Vollziehungsbeamter.

Empfehle von heute ab:

ooo Prima ooo

Kalbfleisch

per Pfund 80 Pfg.

Gebr. Stein, Metzgermeister.

Telefon 3901.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Bekannten und Freunden die betäubende Nachricht, daß Dienstagabend unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Karl Heinrich, Gündler,

plötzlich und unerwartet im 44. Lebensjahre verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dotzheim, den 12. Februar 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 1/3 Uhr vom Sterbehause, Mühlgasse 38, aus statt.

Herzlichen Dank

allen denen, die uns zu unserem silbernen Hochzeitsfeste Geschenke und Glückwünsche zu Teil werden ließen.

Wilhelm Holzhauser & Frau.

Dotzheim, den 9. Februar 1914.

Große Stammholz-Versteigerung.

Dienstag, den 17. Februar d. J. Vormittags sollen in den Distrikten „Schläferstopp“ und „Pflaßborn“ versteigert werden:

1. 107 Buchenstämme mit zusammen 49 Festmeter, 0,28—0,39 cm Durchmesser,
2. 140 Buchenstämme mit zusammen 122 Festmeter und 0,32—0,60 cm Durchmesser und
3. 25 Eichenstämme mit zusammen 39 Festmeter und 0,42—0,70 cm Durchmesser.

Die Buchenstämme bis 0,34 cm Durchmesser werden immer 4 bis 6 Stück zusammen ausgebaut.

Kreditbewilligung bis 1. September 1914.

Zusammentritt Vormittags 10 1/2 Uhr vor Klarental Restauration „Jägerhaus“.

Wiesbaden, den 9. Februar 1914.

Der Magistrat.

Militärverein

Gegr. 1893.

Mitg. d. preuß. L.-Verband.



Dotzheim.

Gegr. 1893.

u. Deutschen Kriegerbundes.

Samstag, den 14. d. Mts., abends 9 Uhr im Vereinslokal „zum deutschen Kaiser“:

Jahres-Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht, 2. Abrechnung des Kassierers, 3. Wahl der Rechnungsprüfer, 4. Neuwahl des Vorstandes, 5. Verschiedenes.

Sämtliche Kameraden werden hiermit freundlichst eingeladen und gebeten, vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Am Samstag, den 14. Februar cr., abends 1/9 Uhr im „Deutschen Kaiser“:

Vortrag

des Oberfeuerwehrmanns a. d. R. Koch, Wiesbaden, über:

„Der Sauerstoff als Lebensretter im Dienste der Feuerwehr bei Unglücksfällen“.

Vorführung von Dräger's Sauerstoff-Apparaten

Zu diesem Vortrag, der unentgeltlich ist, laden wir unsere werte Gesamtmittgliedschaft, sowie sonstige Interessenten ein.

Das Kommando.



Stets frisch zu haben bei:
Karl Wilh. Klee und Adolf Wagner.

Spiegel, Bilderrahmen
Ph. Dembach.

Bilderrahmen empfiehlt
Ph. Dembach.

„Schützenklub 1912“ Dotzheim.

Sonntag, den 15. Februar in sämtlichen närrisch-dekorierten Räumen des Restaurant „Wilhelmshöhe“



Großer Preis-Maskenball.

Einzug seiner närrischen Hoheit des Prinzen Karneval nebst Gefolge 7 Uhr 31 Minuten 60 Sekunden.

Die Musik wird von einer närrischen Hofkapelle in Original-Kostümen ausgeführt.

Zur Verteilung gelangen 4 Damen- und 3 Herrenpreise, welche im Schaufenster des Herrn Ph. Dembach ausgestellt sind.

Eintritt für Masken im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf.; Nichtmasken im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 50 Pf.

Vorverkauf-Karten sind zu haben bei den Herren Haendel, Phil. Dembach, „Wilhelmshöhe“ und „Zur Stadt Wiesbaden“.

Es ladet freundlichst ein

Das närrische Kom.-mit.-Tee.

Um mit meinen Karneval-Artikeln zu räumen verkaufe dieselben

zu staunend billigen Preisen.



Empfehle: Herrn-, Damen- u. Kinderlarven, wie Halblarven mit und ohne Behang in Seide, Satin und Papier, Aläppern, Kattischen, Fächer, Brillen, Blech- und Papphörner, Kappen usw. Denkbare größte Auswahl! Nur so lange der Vorrat reicht!

Aläppern von 5 Pfg., Kattischen von 6 Pfg. an

Zu Dekorationszwecken gebe ein Posten Fahnen und närrische Abzeichen-Guirlanden sowie Lampen zu und unter Einkaufspreis ab. Selten günstige Gelegenheit.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Mit ca. Mk. 2000.— Barzahlung

ist aus einer Zwangsversteigerung

ein Geschäftshaus in Dotzheim

unter sonst günstigen Bedingungen zu erwerben.

Taxe Mk. 29 500.—

Verkaufspreis Mk. 19 500.—

rasche Entschließung notwendig.

Näh.: J. Chr. Glücklich, Wiesbaden, Wilhelmstraße 59.

Nassauische Landeskalender

nur 10 Pfg. per Stück.

Ph. Dembach.

Henkel's Bleich-Soda
für den Hausputz.

Färbe zu Hause
nur mit den echten Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern
in Packchen a 10 u 25 Pf.
KLEIDER RÖCKE GÄRDINEN
BLUSEN VORHÄNGE
STRÜMPFE SPITZEN TÜCHER
Ausdrücklich Heilmann's Farbefordern
Jedes andere Fabrikat zurückweisen
Alleinige Fabrikanten
Gebr. Heilmann Farb.fabr. Köln

Schuhputz Nigrin
färbt nicht ab

Maskenanzüge

zu verleihen.

Näh. Wilhelmstr. 4, Laden.

Schweineschnitter

Friedrich Nickel von Weinbach kommt morgen, Freitag, bestimmt hierher.

Bestellungen nimmt Herr. Vitzthum Verbindungsstraße 1, entgegen.

Möbliert Zimmer

zu vermieten.

Näh. Wilhelmstr. 4, Laden.

Mehrere elegante Maskenanzüge zu verleihen. Frau Schneeberger, Obergasse 23.

Sür gutes Funktionieren Garantie!



Elektrische Taschenlampen

schon von 80 Pfg. an komplett, mit 100 Batterien von 40 Pfg. an empfiehl.

Ph. Dembach, Römergasse 14

Zigarren-Gtnis
empfiehlt Ph. Dembach.